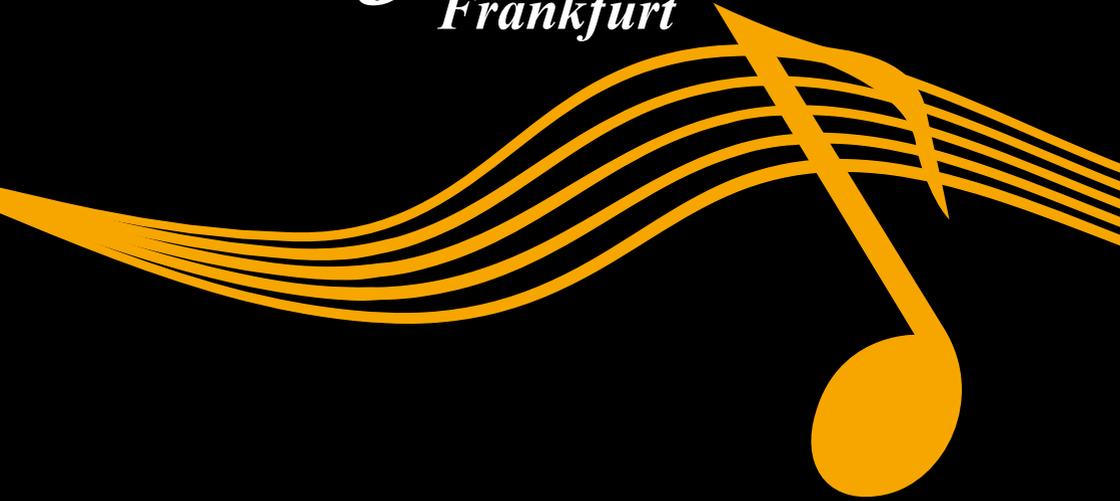


---

PROGRAMM: *Juni 2019*

---

# *Junge* **Sinfoniker** *Frankfurt*



**Carl Maria von Weber**  
„Der Freischütz“

Ouvertüre – Arien des Ännchen – Wolfsschluchtszene

+++ PAUSE +++

**Ludwig van Beethoven**  
6. Sinfonie F-Dur op. 68 „Pastorale“

*Sopran: Julia Hinger*  
*Leitung: Bernhard Lingner*

**Samstag, 15. Juni 2019, 19:30 Uhr**

Ev.-Luth. Wartburgkirche  
Hartmann-Ibach-Straße 108  
60389 Frankfurt am Main

**Sonntag, 16. Juni 2019, 17:00 Uhr**

Altkönigschule, Le-Lavandou-Straße 4  
61476 Kronberg im Taunus  
*Konzert in Kooperation mit der  
Altkönigschule Kronberg*

## Vorschau

**Sonntag, 3. November 2019, 17:00 Uhr**

Konzert bei Kerzenschein mit Michael Sieg (Englischhorn)  
und Thaddeus Watson (Flöte)

Ev.-Luth. Wartburgkirche  
Hartmann-Ibach-Straße 108  
60389 Frankfurt am Main

*Liebe Konzertbesucher,*

*der Eintritt zu unseren Konzerten ist frei. Zur Deckung  
unserer Kosten freuen wir uns über eine **Spende** am  
Ausgang. Der Erlös aus dem von Schülerinnen und  
Schülern angebotenen Pausen-Ausschank in Kronberg  
unterstützt internationale Projekte der Altkönigschule.*

*Herzlichen Dank!*



## Junge Sinfoniker Frankfurt

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. wurden vor rund fünfundzwanzig Jahren von Mitgliedern des Frankfurter Universitätsorchesters gegründet. Heute besteht das Orchester überwiegend aus Studierenden und Berufstätigen. Aber auch motivierte Schülerinnen und Schüler sind willkommen. Pro Jahr erarbeitet das Ensemble zwei abendfüllende sinfonische Konzertprogramme. Darüber hinaus gestaltet es jährlich das traditionelle „Kammerkonzert bei Kerzenschein“ der Evangelisch-Lutherischen Wartburggemeinde Frankfurt am Main. Seit 2000 kooperieren die Jungen Sinfoniker Frankfurt mit der Frankfurter Telemann-Gesellschaft e. V.

2002 begann die regelmäßige Zusammenarbeit mit RISM – Répertoire International des Sources Musicales – Internationales Quellenlexikon der Musik. Mit der Altkönigschule Kronberg besteht seit 2013 eine Kooperation zur Förderung internationaler Projekte der Schule. 2015 und 2018 gastierte das Orchester beim „Festival International de Musique Universitaire“ (FIMU) in Belfort.

## Carl Maria von Weber (1786–1826)

### Auszüge aus der Oper „Der Freischütz“ op. 77 (1821)

#### Ouvertüre

Nr. 3 Walzer (Akt I, 3. Szene)

Nr. 7 Ariette des Ännchen

„Kommt ein schlanker Bursch gegangen“  
(Akt II, 1. Szene)

Nr. 10 Finale Akt II – Die Wolfsschlucht  
(Akt II, 4. Szene, 6. Szene, Melodram)

Nr. 11 Entr'Acte (Akt III, Beginn)

Nr. 13 Romanze, Rezitativ und Arie des  
Ännchen „Einst träumte meiner sel'gen  
Base“ (Akt III, 3. Szene)

„Ins Schwarze getroffen“, jubelte Carl Maria von Weber im Juni 1821 nach der erfolgreichen Uraufführung der romantischen Oper in drei Aufzügen im Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt unter der Leitung des Komponisten, mit der sein „Freischütz“ den Siegeszug durch die europäischen Opernhäuser antrat. Nach der Vorherrschaft der italienischen Oper wurde mit dem „Freischütz“ die Epoche der Romantik für die Opernbühne eingeläutet – zugleich die Anfangsstunde der deutschen Nationaloper. Unmittelbar nach den Napoleonischen Kriegen entstanden, setzt das Werk um Versagensangst, brüchige Konventionen und gespenstische Erscheinungen eine bildmächtige Fantasiewelt frei und verdeutlicht die Ängste sowie Sehnsüchte einer ganzen Generation.

Bereits 1810 war Weber das „Gespensterbuch“ von Johann Apel und Friedrich Laun mit der Novelle „Der Freischütz“ in die Hände gefallen. Erst 1817 griff Weber zusammen mit dem Dichter Johann Friedrich Kind, die Idee einer Vertonung wieder auf. Zunächst unter dem Titel „Die Jägerbraut“ erfuhr die Oper noch einige Änderungen, bevor Weber

die Partitur 1821 vollendete. Die Geschichte spielt in der Zeit nach dem 30jährigen Krieg. Akteure sind einfache Jäger und Bauern, als Schauplatz dienen der Wald und ein Forsthaus. Die Musik präsentiert sich in eingängigem Volksliedton, verknüpft mit ernstesten Klängen eines Musikdramas.

Der sonst so treffsichere junge Jäger Max ist verzweifelt über seine verfehlten Schüsse und wird von den Dorfbewohnern verspottet. Da jedoch seine Hochzeit mit Agathe von einem einzigen Probeschuss abhängt, ist er leicht empfänglich für die Einflüsterungen des Forstgehilfen Kaspar und lässt sich auf einen teuflischen Pakt ein.

Agathe sorgt sich um ihren Bräutigam, während Ännchen sie mit einer Ariette auf andere Gedanken bringen will. In beschwingt volkstümlichem Ton gibt sie ihre Meinung über die Liebe zum Besten. Auch im späteren Verlauf der Oper versucht Ännchen, Agathe mit einer Geschichte (Romanze und Arie) über ihre Tante aufzuheitern, die im Traum glaubte ein schreckliches Gespenst zu sehen, das dann nur ihr Hund war. Die beiden Arien stehen ganz unter dem Zeichen des offenherzigen und heiteren Charakters von Ännchen.

Weber zieht hier klare Gegensätze zu dem dramatischen Kernpunkt der Oper: der „Wolfsschlucht“. Hier trifft sich Max mit Kaspar, um in einem nächtlichen Ritual sieben magische Freikugeln zu gießen, die angeblich niemals ihr Ziel verfehlen. Weber erweist sich hier einmal mehr als Meister einer illustrativen Musiksprache. Wir vernehmen Waldesrauschen und unheimliche Geräusche unsichtbarer Geister, die mit hämischer Freude das unabwendbare Schicksal ihres zukünftigen Opfers besingen. Der Schrei einer Eule ist immer wieder zu hören, bevor zwölf Mitternachtsschläge den Hexensabbat ankündigen. Kaspar hat die verschiedenen Bestandteile des höllischen Rituals

bereitgestellt. Er ruft Samiel, den Teufel, herbei. Kaspar bittet noch für sich um Aufschub und bietet dem Teufel die Seele von Max als Ersatz für seine eigene an. Außerdem schlägt er vor, dass die siebte Freikugel, die dem Teufel gehört, auf Agathe gelenkt werden soll. Samiel akzeptiert Max als Opfer. Dieser erscheint in der Schlucht und das Gießen der Kugeln beginnt. Bei jedem Guss wird Samiel für den Kugelsegen angerufen, wobei das Leitmotiv Samiels erklingt – ein Tritonus, lange Zeit bezeichnet als *diabolus in musica*. Das Szenario wird von geisterhaften Erscheinungen begleitet: Nachtvögel und anderes Getier erscheinen, Bäume knarren, Flammen schießen empor und ein Gewitter bricht los. Bei der siebten Kugel erscheint Samiel selbst und greift nach Max. Dieser bekreuzigt sich. Man hört eine Uhr schlagen und mit einem Mal stellt sich wieder Ruhe ein.

Kerstin Janitzek

#### Ariette des Ännchen „Kommt ein schlanker Bursch gegangen“

*Kommt ein schlanker Bursch gegangen,  
Blond von Locken oder braun,  
Hell von Aug' und rot von Wangen,  
Ei, nach dem kann man wohl schauen.  
Zwar schlägt man das Aug' aufs Mieder  
Nach verschämter Mädchen Art;  
Doch verstoßen hebt man's wieder,  
Wenn's das Bürschchen nicht gewahrt.  
Sollten ja sich Blicke finden,  
Nun, was hat das auch für Not?  
Man wird drum nicht gleich erblinden,  
Wird man auch ein wenig rot.  
Blickchen hin und Blick herüber,  
Bis der Mund sich auch was traut!  
Er seufzt: Schönste! Sie spricht: Lieber!  
Bald heißt's Bräutigam und Braut.  
Immer näher, liebe Leuchten!  
Wollt ihr mich im Kranze sehn?  
Gelt, das ist ein nettes Bräutchen,  
Und der Bursch nicht minder schön?*

#### Romanze, Rezitativ und Arie des Ännchen „Einst träumte meiner sel'gen Base“

*Einst träumte meiner sel'gen Base,  
Die Kammertür eröffne sich,  
Und kreideweiß ward ihre Nase,  
Denn näher, furchtbar näher schlich  
Ein Ungeheuer  
Mit Augen wie Feuer,  
Mit klirrender Kette...  
Es nahte dem Bette,  
In welchem sie schlief,  
Ich meine die Base  
Mit kreidiger Nase,  
Und stöhnte, ach! so hohl!  
Und ächzte, ach! so tief!  
Sie kreuzte sich, rief  
Nach manchem Angst- und Stoßgebet:  
Susanne, Margaret! Susanne! Margaret!  
Und sie kamen mit Licht,  
Und, denke nur, und Erschrick mir nur nicht!  
Und, graust mir doch! Und,  
Der Geist war: Nero, der Kettenhund!*

(Rezitativ)

*Du zürnest mir?  
Doch kannst du wähenen,  
Ich fühlte nicht mit dir?  
Nur ziemen einer Braut nicht Tränen!*

(Arie)

*Trübe Augen, Liebchen, taugen  
Einem holden Bräutchen nicht.  
Daß durch Blicke Sie erquickte  
Und beglücke  
Und bestricke,  
Alles um sich her entzücke,  
Das ist ihre schönste, schönste Pflicht.  
Laß in öden Mauern  
Büßerinnen trauern,  
Dir winkt ros'ger Hoffnung Licht!  
Schon entzündet sind die Kerzen  
Zum Verein getreuer Herzen!  
Holde Freundin, zage nicht!*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

## 6. Sinfonie F-Dur op. 68 „Pastorale“ (1808)

- I. *Allegro ma non troppo. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande*
- II. *Andante molto moto. Szene am Bach*
- III. *Allegro. Lustiges Zusammensein der Landleute*
- IV. *Allegro. Gewitter – Sturm*
- V. *Allegretto. Hirtengesang – Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm*

Absolute Musik oder Programmmusik? Diese ästhetische Grundsatzfrage beherrscht allzu oft die Diskussion um Ludwig van Beethovens 6. Sinfonie „Pastorale“: Sollte Musik völlig autonom für sich stehen oder sollte sie ein Gefühl ausdrücken oder gar eine (Natur-)szenerie abbilden? Kurioserweise bezogen sich die Anhänger beider Positionen später u. a. auf Beethovens Sinfonien. Während die Verfechter der „absoluten“ Musik seine 3. und 5. Sinfonie als Ausdruck höchster Autonomie priesen, rühmten die anderen die genaueste Abbildung der Natur in seiner 1807 entstandenen „Pastoralen“. Und tatsächlich übertitelte Beethoven die fünf Sätze der Sinfonie mit „Szenen“-Beschreibungen.

Der erste Satz „Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“ vermittelt eine unbeschwernte friedvolle Grundstimmung. Der zweite Satz „Szene am Bach“ lässt mit seinen wogenden Streicherfiguren an einen murmelnden Bach denken, am Ende des Satzes erklingen die „Sänger des Waldes“ Wachtel (Oboe), Nachtigall (Flöte) und Kuckuck (Klarinette). An der Stelle des traditionellen Scherzos steht das „Lustige Beisammensein der Landleute“. Anschaulich malt der Satz den fröhlichen Trubel auf dem Dorfplatz, bei dem die Dorfkapelle zum Tanz aufspielt. Beethoven parodiert dabei die Musizierweise der Amateurmusiker; so „verfehlt“ die Oboe scheinbar ihren Einsatz und hinkt hinterher. Doch die ausgelassene Tanzmusik reißt jäh ab, ein „Gewitter, Sturm“ bricht los, grollende Celli, Kontrabässe und Pauken, dazu Tremoli und abwärts stürzende Dreiklänge der hohen Streicher zeichnen Donnerrollen, prasselnde Regengüsse und zuckende Blitze nach. Die unheilvolle dunkle Stimmung des Satzes löst sich in „Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm an“ auf. Heiter vollendet Beethoven die Sinfonie mit einem Dankgebet an die Natur in Form eines wiegenden Rondos im 6/8-Takt.



Beethovens Naturliebe ist vielfach bezeugt. Regelmäßig verbrachte er den Sommer auf dem Lande rund um Wien und sprach sich schwärmerisch über die Natur aus: „Ist doch als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken?“ Er tat dies in seinem eigenen Metier, der Musik. Gleichzeitig aber wollte Beethoven keine illustrative Musik komponieren, wie der Titel der Sinfonie zeigt „Pastoral-Sinfonie, oder: Erinnerung an das Landleben. Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“. Denn Beethoven war bewusst, dass „jede Malerei nachdem sie in der Instrumentalmusik zu weit getrieben, verliehrt“. Und auch die Satztitel relativiert er in der Partitur, wenn er schreibt: „Man überlässt es dem Zuhörer, die Situationen auszufinden. Wer jemals eine Idee vom Landleben bekommen hat, kann sich ohne viele Überschriften selbst denken, was der Autor will.“

Es geht Beethoven also nicht um eine unmittelbare Abbildung naturalistischer oder folkloristischer Szenen, sondern vielmehr um die Wirkung auf das menschliche Gemüt: Der Komponist als Mittler zwischen Mensch und Natur. Entstanden ist die „Pastorale“ in den Jahren 1807 bis 1808, nahezu zeitgleich mit der 5. Sinfonie des Komponisten. Gemeinsam wurden sie in einem vierstündigen Konzert am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien unter Leitung des Komponisten uraufgeführt.

Marie Nimsgern



## Julia Hinger

Die Sopranistin Julia Hinger wurde 1995 in Reutlingen geboren. Aufgewachsen in einer Musikerfamilie erhielt sie bereits in jungen Jahren Instrumentalunterricht, zunächst auf dem Violoncello, später auf dem Klavier. Ihren ersten Gesangsunterricht erhielt sie im Alter von dreizehn Jahren an der Musikschule Reutlingen, später u. a. bei Hanns-Friedrich Kunz und Sibylla Rubens. Seit ihrem vierten Lebensjahr singt sie in zahlreichen Chören und Ensembles, momentan u. a. im Württembergischen Kammerchor Stuttgart unter der Leitung von Prof. Dieter Kurz und im Kammerchor Figure Humaine unter der Leitung von Prof. Denis Rouger.

Nach ihrem Studium der Schulmusik mit Beifach Französisch studiert Julia Hinger seit dem Sommersemester 2018 Bachelor Gesang mit Schwerpunkt Musiktheater sowie Gesangspädagogik bei Prof. Frank Wörner an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken.

Weitere Impulse konnte sie im Rahmen von Meisterkursen, u. a. bei Ulrike Sonntag, Christie Finn (Neue Musik) und Klesie Kelly-Moog erhalten.

Neben zahlreichen solistischen Auftritten trat sie bereits mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Württembergischen Philharmonie, La Banda und dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg auf und sang unter Dirigenten wie Dan Ettinger, Paul Goodwin, Michael Alber, Denis Rouger und Dieter Kurz. Überdies ist Julia Hinger als Stimmbildnerin und Chorleiterin tätig. In der Spielzeit 2018/19 ist sie bei den Ettlinger Schlossfestspielen als Bastienne zu hören.

**[www.juliahinger.de](http://www.juliahinger.de)**



## Bernhard Lingner

Der Dirigent der Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. leitet seit 1996 die Proben und Konzerte des 1993 gegründeten Orchesters. 1969 wurde Bernhard Lingner in Reutlingen geboren. Bereits als Schüler spielte er im Landesjugendorchester Baden-Württemberg Violine. Als Bratschist wirkte er im Landesjugendorchester Hessen mit. An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main absolvierte er das Studium der Schulmusik mit Hauptfach Violine und Schwerpunktfach Dirigieren. Seine Lehrer waren Julia Grebe, Violinistin im Buchberger-Quartett, Prof. Jiri Starek im Fach Dirigieren sowie Wolfgang Schäfer und Georg-Christoph Biller im Fach Chorleitung. Sein besonderes Interesse gilt auch der Alten Musik. Deshalb studierte er im Anschluss Barockvioline im Studiengang Historische Interpretationspraxis bei Mary Utiger und Prof. Michael Schneider.

Weitere Kurse für Barockvioline belegte er bei Reinhard Goebel in Karlsruhe. Darüber hinaus besuchte er Kurse für Barockvioline im Rahmen der Internationalen Sommerkurse für Alte Musik in Szombathely bei Emilio Moreno, bei Simon Standage in Spa sowie in Straßburg bei Michi Gaigg. In Detmold und Weikersheim nahm er an Dirigierkursen bei Constantin Alex und Prof. Karlheinz Blümeke teil. Seit 2006 unterrichtet Bernhard Lingner an der Einhardsschule in Seligenstadt die Fächer Musik und Geschichte.

## Mitwirkende

### Violine I

Zero Reiko Ishihara (*Konzertmeisterin*), Saskia Kreis, Jakob Mottweiler, Ronald Nimsgern, Esther Popp, Regina Schiedel, Rolf Schmidt, Sarah Schwepcke, Jakob Steiff, Friederike Vollmer, Lisa Marie Wichern

### Violine II

Cornelia Alof-Hermann, Susanne Eden, Jakob Hahn, Christine Hilla, Julia Mikus, Tobias Niggemann, Paul Otto, Jana Schäfer-Kuczynski, Kerstin Schramek, Gabi Schrepfermann, Franziska Weth

### Viola

Silvia Bammel, Gundula Baun, Julia Bepler, Jan Schildbach, Friederike Wagner, Katrin Weber, Petra Zeyen

### Violoncello

Fabian Knöller, Ralf Kumar, Lena Lambrecht, Kirsten vom Lehn, Martin Schäfer-Brandt, Vera Romer, Anna Steiff, Noémi Wiersma

### Kontrabass

Claudia Nicolay, Christian Spätling, Martin Storch

### Holzbläser

*Flöte:* Annette Becker, Marie Nimsgern

*Oboe:* Fanny Frick-Trzebitzky, Kerstin Janitzek, Uwe Kremer

*Klarinette:* Christian Löber, Alexander Marxen, Thomas Windgassen

*Fagott:* Olaf Jeschke, Simone Schultz

### Blechbläser

*Horn:* Julia Kreß, Henning Schlechter, Synja Winter, Thomas Winter

*Trompete:* N. N.

*Posaune:* Werner Kraut, N. N.

### Pauke

Kazu Kasai

## Förderung

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. bieten Ihnen die Möglichkeit, das Engagement junger Menschen für die klassische Musik gezielt zu fördern. Ziel des Vereins ist es, das kulturelle Angebot der Frankfurter Region zu bereichern und jungen Menschen die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren in unterschiedlichen sinfonischen und kammermusikalischen Besetzungen zu eröffnen. Insbesondere im Rahmen der Konzertprojekte fallen vielfältige Auslagen an, wie etwa für Notenmaterial, GEMA-Gebühren, Raummiete und Veranstaltungswerbung. Um die Mitgliederbeiträge auf dem aktuellen günstigen Niveau halten zu können und die musikalische Entwicklung des Ensembles weiterhin zu gewährleisten, ist jede Art der Unterstützung für den Verein willkommen. Sie können die Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. auf vielfältige Weise fördern:

**Spende:** Sie können das Orchester sowohl mit einer finanziellen Zuwendung als auch mit einer Sachspende unterstützen.

**Fördermitgliedschaft:** Für einen Jahresbeitrag ab 50 Euro können Sie dem Verein als Fördermitglied beitreten. Fördermitglieder werden regelmäßig über die Arbeit des Orchesters auf dem laufenden gehalten und über neue Projekte informiert.

**Sponsoring:** Eine Förderung der musikalischen Arbeit des Orchesters als Sponsor ist auch im Rahmen einzelner Projekte jederzeit möglich.

Da die Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. als gemeinnützig anerkannt sind, ist jede Zuwendung an den Verein steuerlich voll abzugsfähig. Wenn Sie sich für die Fördermöglichkeiten interessieren und uns gerne unterstützen möchten, senden Sie uns eine E-Mail an [info@junge-sinfoniker.de](mailto:info@junge-sinfoniker.de).

## Mitspielen

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e. V. nehmen jederzeit gerne neue aktive Mitglieder auf. Wer mitspielen möchte, sollte sein Instrument ausreichend sicher beherrschen, um erfolgreich an den sinfonischen und kammermusikalischen Projekten des Orchesters mitwirken zu können. Erfahrungen in mindestens einem der genannten musikalischen Bereiche sind daher Voraussetzung.

Nach einer etwa drei Proben umfassenden Probezeit und ggf. einem Vorspiel können neue Kandidaten sich entscheiden, ob sie dem Verein beitreten möchten. Die aktiven Mitglieder des Ensembles proben in der Regel wöchentlich am Donnerstagabend wechselnd im Saalbau Bockenheim (direkt am Kurfürstenplatz) bzw. in der Wartburgkirche (Bornheim, nahe Günthersburgpark). Hinzu kommen frei vereinbarte Stimmproben sowie pro Konzertphase ein Probenwochenende. Da die Qualität der musikalischen Arbeit entscheidend von ihrer Kontinuität abhängt, ist eine regelmäßige Anwesenheit bei den Proben Voraussetzung für die Teilnahme an den Konzertprojekten.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Euro pro Quartal, für Schüler und Studenten die Hälfte.

Sprechen Sie uns direkt an, schreiben Sie uns eine E-Mail an [info@junge-sinfoniker.de](mailto:info@junge-sinfoniker.de), oder schauen Sie auf unserer Webseite vorbei:

[www.junge-sinfoniker.de](http://www.junge-sinfoniker.de)



**Spiel mit,  
wenn du dich traust!**

*Junge*  
**Sinfoniker**  
Frankfurt

